

Jahres-Berichte

der

königlich Bayer'schen

Akademie der Wissenschaften.

Dritter Bericht.

Vom 28. März 1831 bis 28. März 1833.

M ü n c h e n.

Gedruckt bey Dr. Carl Wolf.

B e y l a g e n

z u b e n

Sitzungs-Vorträgen der philosophisch-philologischen Classe.

I.

Zur Geschichte der Tempusbildung mittelst des Verb's „haben“ in den germanischen und romanischen Sprachen.

Von Hrn. Prof. Dr. Schmeller.

Daß das vor fünfzehnhundert Jahren dem römischen Adler unterworfenen Europa nicht noch heut zu Tage, wie damals, lateinisch spricht, hat seinen Hauptgrund wohl in der Ueberschwemmung und Unterjochung dieser lateinischen Bevölkerung durch Nationen des germanischen Nordens.

Wenn man indessen, wie es geschehen ist, behaupten wollte, daß in den verschiedenen neuern sogenannten romanischen Sprachen, die sich unter jenen Umwälzungen aus der einzigen altrömischen gestaltet oder vielmehr entstellt haben, der Grund lateinisch, die Form aber germanisch sey, so hieße das, wie schon Aug. Wilhelm Schlegel (*Observations sur la langue et la littérature provençale* p. 21 ff.) bemerkt hat, etwas zu viel gesagt.

Das, was der lateinischen Sprache durch das erste christliche Jahrtausend hindurch begegnet ist Erlahmung ihres innern grammatischen Organismus oder des analytischen Princips, und Ersetzung desselben durch äußere Stützen, oder Uebergang in die Classe der synthetischen Sprachen, — dasselbe ist ihrerseits beynabe in dem nemlichen Zeitraum auch den germanischen Sprachen, nur nicht in gleicher Entschiedenheit, widerfahren. Und bey ihnen hat erweislich kein solcher äußerer Grund, als die Unterjochung durch eine Nation ganz andern Idioms, mitgewirkt.

Die neuern romanischen Sprachen ermangeln der Declination, die sie durch Präpositionen ersetzen. Mehrere Tempora und Modi der Verba vermögen sie nur durch Anwendung von Hilfsverben zu bilden. Aber eben so sind einige gemeine und selbst ein paar geschriebene germanische Dialekte beynabe um alle Casus gekommen, und was die mit Hilfsverben zusammengesetzten Tempora und Modi betrifft, so sind sie im Ganzen noch übler, als jene romanischen Sprachen, daran, und es ist nun gerade dieser Gebrauch von Hilfsverben, von welchem man angenommen hat, daß er den germanischen Sprachen vorzugsweise und von jeher eigen gewesen und erst aus ihnen gleichermaßen in die lateinische übergegangen sey.

Allein das Studium der ältesten Denkmale germanischer Sprache gewährt die Ueberzeugung, daß diese Methode auch in ihr erst nach und nach herrschend geworden, und erlaubt den Schluß, daß sie zu irgend einer Zeit, bis wohin die Monumente nicht rückwärts reichen, wenig üblicher als im alten Latein gewesen seyn werde.

Was die Bildung des Präteritum der Passiva und Deponentia durch Verbindung des Particip mit dem Verbum seyn betrifft, so war sie schon im Latein wie im Griechischen Regel.

Indessen fällt diese Form, da das Particip nur eine Art Adjectiv ist, gewissermassen unter die allgemeine des einfachen Sages, und darf kaum zusammengehalten werden mit derjenigen, über deren Geschichte ich hier Einiges sagen will, der nämlich, in welcher das Verb haben als Auxiliare Dienste leistet, und wo die eigenthümliche Wendung, welche es dem Sinn des Verbum gibt, mit dessen Particip Passiv es in Verbindung tritt, weit minder natürlich aus der Sache selbst hervorzugehen scheint.

Vorerst ist bekannt, daß schon bey den alten Lateinern, namentlich bey Cicero, Stellen vorkommen, die äußerlich dieselbe Form, und auch, wenn nicht ganz den nämlichen, doch einen sehr analogen Sinn bieten. Z. B. (bey Scheller voce habeo) —

Habeo perspectum, cognitum, judicatum.

Bellum Diis indictum habuit.

Habeo absolutum epos.

Quae habes instituta perpolies. (Cic.)

Bellum quod habet susceptum consulatus cum tribunatu. Cic. de l. agr.

Deportatum habeas ante Kal. Sept. Cic. 3. Verr.

Nostram adolescentiam habent despiciatam. Terentius.

... potius, quam sinam impune irrisum esse habitum. Plautus.

Oppositas habuit regia nostra fores. Ovid.

De Caesare satis dictum habeo. Cic. 5. Phil.

Idque se prope jam effectum habere. Caes.

Daß Formen dieser Art, die augenscheinlich einen speciellern Sinn gegeben haben, als den, welcher durch die gewöhnlichen einfachen Präteriten: Perspexi, cognovi, indixit, absolvi, instituisti, ausgedrückt werden konnte, indem dieser vielleicht gerade in der gemeinen Umgangssprache der Römer noch häufiger gewesen seyn werden, scheint sehr erlaubt zu vermuthen.

Und wenn das wirklich der Fall gewesen seyn sollte, so ist begreiflich, wie diese Form in der Latinität des Mittelalters ihrer größern Bestimmtheit sowohl als ihrer Anschaulichkeit wegen, immer mehr habe in Gang kommen müssen.

Phrasen, wie die in den alten juridischen Formularien (Formulae veteres, bey Georgisch column. 1239. 1264).

Si femina, quae vestem habet mutatam, moecha deprehensa fuerit, non tradatur gynecaeo.

Ego habeo ipsam terram venditum ad Martinum.

Illud sacramentum quod juratum habeo, custodiam. Capitulare II. anni 802. 20.

Auditum habemus, qualiter etc. Capitulare novis. mag. 806. c. 7.

Monachi qui regulam suis abbatibus habeant promissam. Concil. Turon. III. c. 25.

Licet missam auditam habeant. Capitulare Theodulfi additio altera

kommen oft genug vor.

Es steht dabey das Particip immer im Regimen des Objects, auf das es sich bezieht: eine Regel, welche sich in der nächsten Tochter des Latein, im Italienischen, mit den wenigsten Ausnahmen fortgesetzt hat.

Für die Fälle, wo das Object als Nomen oder Pronomen dem Particip vorhergeht, bekennet sich auch das Französische zu derselben.

La casa che ho comprata,
la maison que j'ai achetée.
Le lettere che ho scritte,
les lettres que j'ai écrites.
i libri che ho comprati,
les livres que j'ai achetés.
Eine Frau spricht: Questo furbo mi ha ingannata,
Ce traitre m'a trompée.
Quella lettera, io non l'ho scritta,
Cette lettre je ne l'ai pas écrite.

Bezieht sich das Particip auf etwas in dem ihm vorangehenden Satztheile noch nicht Genanntes, also noch nicht Bestimmtes, so steht es im Neutrum, als welches in den romanischen Sprachen die Masculinform mit fungirt. Also ohngefähr nach der Formel: καλὸν ἡ σοφία

habeo perspectum
ho visto una femmina
j'ai vu une femme.

Im Altfranzösischen findet sich auch in solchem Falle das Particip bald im Regimen, bald nicht. Il ait reamplis et saolés de tous biens les faimilloux et les riches ait laixié tous veulz et vains. Magnificat bey Drell altfr. Gramm. 77.

Auch erlaubt noch der heutige italienische Sprachgebrauch in gleichem Falle das Regimen walten zu lassen, und z. B. zu sagen:

ho aperte le vostre lettere statt aperto,
ho ricevuti li danari statt ricevuto.

In dieser Sprache bewegt sich demnach in solchen Verbindungen das Participium passivum ganz als solches und in seiner vollen adjectivischen Formlichkeit.

Dagegen ist es, also angewendet, in zwey andern romanischen Schrift-Idiomen, denen der pyrenäischen Halbinsel, zur völligen Unbeweglichkeit erstarrt.

Im Spanischen und respective Portugiesischen bleibt in allen angeführten Beyspielen das mit haber verbundene comprado, escrito, engannado, abcerto, recebido ohne alle Flexion, und hat aufgehört, das, was es außer dieser Verbindung ist, ein flexibles Participial-Adjectiv zu seyn.

Was das Spanische insonderheit betrifft, so ist merkwürdig, daß in diesem Idiom das Verb haber seine concrete Bedeutung durchaus verloren und in die eines für sich selbst nichts mehr sagenden Auxiliare umgesetzt hat. Man würde es überaus lächerlich finden, wenn ein Italiener nach seinem non ho danari auf spanisch sagen wollte no he dinero.

Für den concreten Sinn ist ein ganz verschiedenes Verb, tener, nothwendig geworden. Wird seinerseits das Particip passiv mit diesem verbunden, so behält es seine ganze adjectivische Flexibilität; aber auch sehr verschieden ist der Sinn in dem Sage tengo escrita una carta von dem in: he escrito una carta. Im letztern Fall habe ich selbst den Brief geschrieben, im ersteren habe ich einen Brief, der geschrieben ist, von wem es sey.

Im Nebendialekte des Spanischen ist sogar *ter* (*tener*) mit zum gewöhnlichen Auxiliare geworden, neben dem sich das Particip. passiv ganz wie neben *aver* verhält.

Wie sehr verschieden übrigens in den genannten romanischen Idiomen der Sinn ist, den das einfache, vom Latein ererbte Präteritum perfectum und dieses mit *haber* componirte gibt, fühlt jeder derselben Kundige.

Scrissi	ho scritto
j'écrivis	j'ai écrit
escribí	he escrito

Noch auffallender ist dieß in dem ganz analog mit dem Verb. *esse*, *essere*, *être* componirten Präteritum.

In dem componirten Präteritum wird vermöge des präsentischen *habere* oder *essere* die durch das Particip als geworden, entstanden, angedeutete Art eines Verhältnisses oder Zustandes gleichsam auf die Gegenwart, auf die Zeit des Sprechens bezogen, und drückt gewissermaßen eine durch nichts Späteres als unterbrochen oder aufgehoben erklärte Fortdauer derselben aus.

In diesem Betracht möchte man das Latein, das im Aktiv bloß das einfache Präteritum perfectum, im Deponens und Passiv bloß das zusammengesetzte kennt, um eine wesentliche Form ärmer als seine Töchter ansehen. In wie ferne im Griechischen das Perfectum neben dem Aorist diese Lücke ausfülle, kann ich unberührt lassen.

Merkwürdig hat sich auch im neuern Griechischen ein freylich nicht ganz parallel gebildetes Plusquamperfect *εἶχα γράψῃ* gestaltet.

Die Entstehung der zusammengesetzten Conjugationsform, von welcher hier die Rede ist, in den Sprachen des lateinischen Europa, scheint demnach aus einem wahren innerlich gefühlten Bedürfniß hervorgegangen, und einer äußern Einwirkung, etwa der vermeintlichen des germanischen Sprachgenius durchaus nicht bedürftig gewesen zu seyn.

Nun einen Blick auf diese germanischen Sprachen selbst.

Im ältesten Dialekt, von welchem uns Denkmale übrig sind, nemlich im Gothischen (aus dem 4ten Jahrh.) findet sich von einem mit *haban* und dem ihm gleichbedeutenden *aigan* (*ἔχειν*) componirten Präteritum, so viel ich weiß, noch keine Spur.

(Ich muß hier in Bezug auf das Vorangegangene bemerken, daß gerade die Gothen, und die ihnen ohne Zweifel zunächst verwandten Vandalen mit dem lateinischen Europa in die vielseitigste und innigste Berührung gekommen sind).

Von den Dialekten der Longobarden und der Burgundionen sind uns keine andern Spuren als einzelne Wörter übrig geblieben. Aus dem Ausdruck *Sinistus* für Priester und *Hendinus* für Häuptling, die uns Ammian. Marcellin. ad 370 post Christ. (XXVIII. 5) aufbewahrt hat, möchte man schließen, daß sich ihr Dialekt, mehr als an einen andern, an den gothischen angelehnt habe. Was wir vom Longobardischen wissen, sind wenige bey Paulus Diaconus und in den fränkischen Gesetzen zerstreute, also dem spätern 7ten, 8ten und 9ten Jahrh. angehörige Wörter; nach denen sich dieser Dialekt an die des obern Deutschlands, nemlich den der Baijären, der Alamannen und der Franken reiht, welche zusammen genommen sich als hochländisch den niederländischen entgegenstellen.

In den Denkmälern hochländischen Dialekts, die mit Noth über das 9te Jahrh. zurückgreifen, kommt die in Frage stehende Art des Präteritums selten genug vor.

Muspilli 41. Dar scal er az rahhu stantan pi daz er in uuerolti kiuerkota hapeta.

Otfr. I. 4. 105. Iz habet ubarstigana in uns iugund managa.

IV. 15. 190. Er habet in thar gizaltan drost managfaltan.

V. 7. 57. Sie eigan mir ginomanan lioban druhtin minan.

Nach Notker Pf. 13. Er habet gespannenen sinen bogen.

In diesen Stellen findet sich noch das Particip auf den von haban oder eigan regierten Accusativ, zu dem es gehört, flectiert.

In einem Duzend anderer Stellen, wo das Particip auf solche Weise mit haban oder eigan verbunden ist, zeigt es sich schon, wie im spätern Deutsch, und wie wir in romanischen Beyspielen gesehen haben, zur Inflexibilität erstarrt (Haben gistriunit, lucratus sum, Tatian cap. 149.)

So selten unsere Compositionsform in den hochländischen Idiomen vorzukommen scheint, so sehr ist sie in den niederländischen einheimisch.

In der Sprache der Sachsen des 9ten, und also wohl auch früherer Jahrhunderte, und namentlich in dem wichtigsten Denkmal derselben, dem Heliand, begegnet diese Form sehr oft und sogar meist schon mit unflectiertem Particip.

Nur in folgenden Stellen kommt es als wahres Adjectiv noch mit dem Accusativ, zu dem es gehört, in genere, numero und casu überein, und zwar gleichviel, ob dieses Object voranstehet oder folget:

Sia habdun bituungana thiodo gihuilica. 2¹⁴

Godes craft habda sia giocana. 9¹⁰

God habda ina gineridan. 23²

He habda im so biholanan, uuisdom 25¹⁷

He habda ina gicoranan 30⁴

Iordan habda enna see giuarhtan 34¹⁶

He habda thero guinono niguni gitalda 38²

He habda ahto getalda, salda gesagda. 40¹

Than habad he sundea geuarhta. 44¹⁶

He habad minan uilleon giuarhtan. 59¹⁹

Thia gisidos, the he imu habda gicorana. 89⁵ 93¹²

Diublos habbead sia giuittiu binomana. 92²

Habid im gicoranan muod uillion guodan. 106²

Habdun im gihalodan te helpu thes herosten man 116⁴

Habdun inan gicoranan the thi 128²⁸

Sia habdun thes mannes hugi undar gripanan 157¹⁸

Sia habdun thia aramun man alla gispanana 163²⁹

Habdun im farseuana soragia ginuogia 170²⁵

Hie habit sia iu furfarana. 173¹

Hebbean that curni thar gihaldari, heißt es 78²⁰ in der ganz präsentischen Bedeutung: habcamus, triticum ibi conservatum, reconditum, id est: conservemus id ibi.

So bei Otfrid III. VII. 108 mit Anspielung auf die in Körbe gesammelten Brodüberbleibsel, vom Wort Gottes: In buoh si iz duent zisamane

gihaltan thar zi habanne.

Hier liegt die oben besprochene präsentische Kraft dieser Composition nicht zu Tag.

Ob im Angelsächsischen, das im 10ten Jahrhundert aufhört lebendige Sprache zu seyn und im normannisch-französischen untergeht, dagegen aber Denkmäler aufzuweisen hat, die tief ins 7te Jahrh. hinaufreichen, diese Form schon der frühern Zeit angehöre, ist noch nicht gehörig untersucht. Wenigstens gehört dasjenige von den Beyspielen Ene's, das aus Caedmon's poetischer Bibelparaphrase (sec. VII.) Vers 2572 mihi, genommen ist, hef gistod unmöglich hieher. Solche Beyspiele sind:

ic habbe geset I have set
 ic haue geheord I have heard
 ic habbe gepolod passus sum
 ic hafa forvorht perdidit
 Habbad him gegoten an gylden celf fuderunt sibi vitulum aureum.
 asungen haefde he had sung
 gecyrred haefde cconverterat
 heft gestod steterat. Caedm. 55²³
 haefdon vroht they had wrought
 haefdon gefreod immunem reddiderunt.

Darunter einen einzigen Fall aus der Bibelübersetzung Matth. 26³⁰, wo das Particip mit seinem Object in genere, numero und casu übereinkommt.

Pa hig haefdon hyra losang gesungenne.

Im Isländischen, dem wundersam lebend gebliebenen Rest eines früher über alle drey nordischen Reiche verbreiteten germanischen Idioms, das sich von denen des Festlandes wohl schon in den ersten christlichen Jahrhunderten abgesondert und seinen eignen Bildungsgang verfolgt hatte, bleibt dieselbe Untersuchung, nemlich wie weit unsre Form hinaufreiche, noch offen.

In der heutigen Sprache ist sie ganz gewöhnlich.

Für die älteste Methode in der Verwendung der Form, wobei nemlich das Particip passiv in genere, numero und casu mit dem Object übereinstimmt, finde ich bey Rask Anledning till Isländskan. Stockholm 1818. einen einzigen Beleg.

Er peir höfdu feldan höfðinga lidsins cum haberent occisum ducem populi.

Indessen hat das Isländische und nach ihm selbst seine Töchter, das Norwegische, Schwedische und Dänische, vor allen übrigen germanischen Dialekten den Vorzug, daß sie die adjectivische Natur des durch haben regierten Particips, das in diesen ganz unter die unverstandnen Indeclinabilia gerathen ist, fortdauernd evident gehalten.

In den nordischen Dialekten hat nemlich dieses Particip zwar aufgehört, in genere, numero et casu mit dem Object in Uebereinstimmung gebracht zu werden, aber es ist, ganz analog den oben berührten lateinischen und romanischen Beyspielen habeo compertum, juratum, ho scritto, j'ai écrit, für sämtliche Fälle ein Neutrum geworden und als solches auch seiner Endung nach, vom masculinen und femininen Particip passiv genau unterschieden.

v. kalla (vocare)	kalladr, kallad, kallat (statt kalladt)	vocatus, vocata, vocatum
p. tala (loqui)	taldr locutus statt talidr	
	töld locuta st. talidu	
	talit locutum st. talidt	

v. finda (invenire)	fundinn	inventus
	fundin	inventa
	fundit	inventum st. fundint
v. slita (rumpere)	slitinn	ruptus
	slitin	rupta
	slitit	ruptum (st. slitint).

Es hat nemlich der isl. Dialekt, wie die aus dem gothischen *s* entstandene Characteristica nominativi masculini *r* (vgl. lat. *s*, griech. *s*, sanskr. Visarga), so auch die Characteristica neutrius singularis *t*, die in den nachgothischen festländischen Dialekten theils weggefallen, theils in *g*, im neudeutschen gar in *ß*, ja *s*, übergegangen ist (cf. lat. *id*, *illud*, *istud*, *aliud*, *quid*, *quod*, griech. *τό* statt *τόδ*, *ἐκεῖνο* st. *ἐκεῖνοδ*, *ἄλλο* st. *ἄλλοδ*, sanskr. *jad* (quod), *tad* (id), *etad* (istud), *kad* (quid?) strenge festgehalten und dadurch allein die Möglichkeit einer solchen Unterscheidung bewahrt.

So wie der Isländer, wohl unterscheidend, sagt:

han er kalladr, tamdr, fundinn, slitinn
hun er kallad, tämd, fundin, slitin
aber neben pat er kallat, tamt, fundit, slitit sagt er:
ek hefi kallat, tamt, fundit, slitit etc.
ille est vocatus, domitus
illa est vocata, domita,
id est vocatum,
habeo vocatum etc.,

aber nicht als Präterit. Perfectum passiv genommen, da sich die nordischen Dialekte fürs Passiv eine einfache Form gebildet haben.

Eben so unterscheidet der Schwede z. B.

han, hon är älskad, tagen, gifven
aber han har älskat, tagit, gifvit
han var bort gånge
aber han hade gäddt bort

und der Däne:

Jeg er bunden, baren, given
aber jeg har bundet, baret, givet.

Diese historische Zusammenstellung erbringt, wie mir scheint, das ziemlich unzweifelhafte Resultat, daß das fragliche componierte Präteritum, dessen Spuren schon im alten Latein vorkommen, gewiß eben so wenig für die romanischen Sprachen aus den germanischen, als für diese aus jenen geholt seyn wird, daß es sich vielmehr nach einem innern Bedürfnis näherer Unterscheidung in dem einen oder in dem andern Sprachenstamm erst nach und nach, und in beiden nach gegenseitig ganz paralleler Fortschreitung entwickelt und festgestellt haben dürfte.

Als zu mehrerer Bestätigung dienend berühre ich schließlich noch eine andere analoge Erscheinung, die des bestimmten Futurum und des Conditional-Futurum der romanischen Sprachen.

Best. Futur.

ital. amar - o, ai, a. emo, etc, anno

span. — e, as, a. emos, eis, an

port. — ey, as, a. emos, eys, am

franz. aimer - ai, as, a. ons, ez, ont.

Bedingungs = Futur.

ital. amar - ei, esti, ebbe, emmo, este, ebbano

ia

— ero

iano

span. — ia, ias, ía, íamos, íais, ían

port. — ia, ias, ía, íamos, íeys, íam

franz. aimer - ois, ois, oit, ions, iez, oient.

Daß das bestimmte Futur nichts mit der Form des lateinischen einfachen Futur gemein habe, liegt am Tag, daß es auch nicht, wie neuerlich Drell (altfranz. Grammatik (S. 110) annehmen will, aus dem latein. Futurum exactum stamme, zeigt schon der Umstand, daß im romanischen Futur nie die doch sonst aus dem Latein bewahrte Wurzel des Präteritums, sondern immer nur die des Präsens vorkommt.

In wie fern beym romanischen Conditionalfutur etwa an das lat. Imperfectum Coniunctivi zu denken wäre, soll unten berührt werden.

Aber es ist schon von Regnier (Gramm. fr. p. 368) und Curne de Sainte-Pelaye (mémoires de l'acad. des inscriptions etc. tom. XXIV. p. 684) bemerkt worden, daß diese beiden romanischen Tempusformen nichts anders als Compositionen aus dem Infinitiv des Hauptverbs mit resp. dem Präsens, und dem Präteritum des Verbum haben seyen.

Präsens v. haber, avere

ital. ho, hai, ha. abbiamo st. avemo (aus dem Coniunctiv entlehnt wie siamo) avete, anno

span. he, has, ha, hemos, habeis, han

port. ey, has, ha, hemos, eys, ham

ai, as, a, avons, avez, ont.

Daß in der Composition im Plural das unbetonte av, hab ekkipiert sey, kann nicht auffallen, da dieß im Portugiesischen sogar bey dem für sich stehenden Verb aver der Fall ist.

Präterit. Imperfectum v. haber, avere.

span. avia, avias, avia, aviamos, aviais, avian

port. avia, avias, avia, aviamos, avieys, aviam

franz. avois, avois, avoit, avions, aviez, avoient.

Im Ital. fungiert in dieser Composition das Präterit. perfect.

ebbi, avesti, ebbe. avemmo, aveste, ebbero.

Was die componierte Natur dieser Tempora völlig außer Zweifel setzt, ist der Umstand, daß in ihnen der Infinitiv zum Theil noch jetzt durch Pronomina und Partikeln von der dafürgehaltenen Endung getrennt vorkommt.

Port. amarlo ey statt lhe amaréy
acordalhe ey st. lhe acordarey ich werde ihn wecken,
agastarse ha st. se agastara er wird sich ärgern,
far vos ha Deos muytas mercés st. fará
dar vos hey conta de donde ala vem.

Palmereim de Inglaterra.

Epan. castigar los he. Poema del Cid. 229.
no te dirán Jacob, mas decir te han Israel.

Fuero juzgo XIII. III. 15.

Haberles hemos como alevosos perjurados

Fuero de Llanes. Llorente noticias delas provincias
Vascongadas. IV. 189.

Roman. dir vos ai, comptar vos ai.

Schlegel p. 96.

Dasselbe ist der Fall beym Conditionalfutur.

So hat Cervantes:

parecer me ía st. me pareceria, quasi: parecer (hav) ía,
llevar me ían st. me llevar ían

Novela de la gitanilla

mihi p. 30,

de Rinconete y Cortadillo

mihi p. 263.

auch im Quixote.

Dejar me ías con él sola, cerrarías el postigo. Arcipr. de Hita lob. 1455.

Die mit haben und dem Infinitiv gebildete Futurform begegnet schon im romanischen Eid, den Ludwig der Deutsche im J. 842 zu Straßburg seinem Bruder Carl dem Kahlen schwört: salvarai, prindrai; und nothwendig muß sie sich auch im Latein des Mittelalters finden.

Qui in sanites habet jurare, hoc jejunos faciat.

Capitularium liber I. c. 61.

Currens affer illum ad me, ego enim habeo eum baptizare.

Rupertus abb. in vita Sc. Heriberti n. 23.

Rex proximo rugitu, ut dicitur, venire habet in silvam Legium

Fulbert. Carnot, epist. 102.

Veni et occide dominum tuum et ego tibi facere habeo bonitatem quam volueris.

Legg. Luitprandi Tit. 108. §. 1.

Feri eum adhuc, nam si non feriveris ego te ferire habeo. ibid.

Omnes canonici, qui sacerdotes non fuerint, omni die dominica habent communicare. Statuta ordinis Sct. Gilberti.

(cf. Dufresne.)

Und wäre nicht auch hiezu schon im Altlateinischen ein Vorgang? Scheller führt aus Tertullian (post Chr. 192) an: *Filius Dei mori habuit*; aus Valerius Flaccus: *pontus habet tolli*; aus Varro: *rogas, ut mihi habeam curare*; aus Cicero (jedoch mehr in der Bedeutung des Könnens als des Sollens) *habeo dicere, polliceri, affirmare, scribere*.

Es ist, wie unter andern Franz Bopp gezeigt hat, auch in der lateinischen Sprache selbst, so wie im Griechischen, Slavischen, Sanskrit etc. Manches, was wie einfache Form aussieht, im Grund durch Combination entstand, und so scheint namentlich im Imperfect und Plusquamperfect Coniunctiv der lat. Verba vor den Personal-Endungen ein deutlicher Infinitiv des Präsens und des Präteritum zu liegen (*dicere-m, dixisse-m*), so daß sich sogar zu dem neuern Conditional-Futur in der alten Sprache eine Art Vorbild nachweisen ließe.

Man hat indessen wie das oben erwähnte componirte Präteritum, auch das eben abgehandelte componirte Futurum und Conditionalfuturum einem Einfluß germanischer Sprachen zuschreiben wollen.

Gewiß ist es, daß sich in keinem der germanischen Dialekte eine eigene einfache Form, die das Präsens vom Futur unterscheidet, nachweisen läßt. Man könnte fragen, ob nur die einfache Form ursprünglich, wie eine Art der slavischen Verba, auf die Zukunft, oder ob sie auf die Gegenwart gewiesen habe, wenn nicht das letztere schon dadurch einleuchtete, daß, wo das Futurum ausdrücklich anzudeuten ist, dieses durch Verbindung eines Hülfsverbs mit dem Infinitiv bewerkstelligt werden muß. Dieses Hülfsverb aber ist durch sämtliche alten Dialekte bey weitem in den meisten Fällen das im spätern Deutsch zu sollen gewordene *skulan*, welches allerdings, wie das oben erwähnte romanische und lateinische *habere* eine Art Bedürfniß oder Nothwendigkeit ausdrückt, sonst aber weit genug von demselben entfernt liegt.

Wahr ist es auch, bey Alphilas kommt ganz auf dieselbe Weise, wie das romanische oder lat. *habere* bey dem Infinitiv fungiert, drey mal *haban* vor.

Joh. XII. 26. Tharei im ik. *ψαruh sa andbahts meins vifan habai ψ* ὅπου εἰμι ἐγώ, *ἐκεῖ καὶ ὁ διάκονος ὁ ἐμὸς ἔσται*, also ganz das romanische *ser á*.

Joh. VI. 7. *īψ silba viffa ψatei habaida taujan*
αὐτὸς γὰρ ἦδει τί ἔμελλε ποιεῖν,

Joh. VI. 71. *Sa auk habaida ina galevjan* οὗτος γὰρ ἤμελλεν αὐτὸν παραδιδόναι.

Allein mehr läßt sich, besonders aus den beiden letzten Beyspielen, wohl kaum folgern, als daß der Gothe das griechische *μελλειν* etwa nach demselben Gefühl, nach welchem schon ihm gleichzeitige, ja ältere Lateiner das Vorhaben, nöthig haben oder gestattet seyn einer Handlung durch *habere* ausgedrückt, habe wiedergeben wollen; daß also von einem gegenseitigen Sprach-Einfluß überall nicht die Rede seyn könne.